

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Verlag: Halle, Lindenstraße 14. Preis: 15 Pf. Halle, Sonnabend, 30. Mai 1931. 11. Jahrgang Nr. 118

Halle, Sonnabend, 30. Mai 1931

Zur Eröffnung des SPD-Parteitag

## Wir rechnen mit der SPD ab!

Sozialdemokratische Arbeiter aus dem „linken“ Zeiger Unterbezirk an die Arbeiter und Arbeiterinnen in der SPD!

Sozialdemokratische Arbeiter rebellieren, sie lehnen es ab, sich länger von den Führern des Brüning-Sozialismus belügen und betrogen zu lassen. Der Leipziger Reichsparteitag der SPD wird mit neuen demagogischen Manövern die Massen der Arbeiter einzuwickeln versuchen. Aber es wird den gerissenen Führern des deutschen Sozialismus immer schwerer, immer mehr sich die Fülle einzelner und auch schon massenhafter Uebertritte langjährig organisierter sozialdemokratischer Arbeiter in die kommunistische Partei, immer stärker wird die Flucht der Arbeiter aus den Reihen des Sozialdemokratischen Partei organisiert Arbeiter untergeheben wurde, ein bündiger Beweis. Die Wichtigkeit dieses Schrittes wird noch dadurch erhöht, weil diese sozialdemokratischen Arbeiter seit langen Jahren unter dem Schlag der „linken“ SPD-Führer, der Bergholz, Franke und Konforten gefolgt haben. Wir sind der Überzeugung, dass dieser Schritt der Genossen diese sozialdemokratischen Arbeiter veranlassen wird, sich endlich von dem schändlichen Betrug loszusagen und in die Reihen der roten revolutionären Einheitsfront einzufügen.

Halle, den 30. Mai. Die Arbeiter in der Erhöhung der Miete sind? Und ist die Schmach und Schande, daß unter einem sozialdemokratischen Polizeipräsidenten in Berlin 33 Arbeiter nur deshalb niedergeschossen wurden, weil sie sich Recht auf die Demonstration am 1. Mai sich nicht rauben lassen wollten, für jeden ehrlichen SPD-Arbeiter noch tragbar?

Der Brotpreis steigt, und nun stellt sich heraus, daß neben dem Deutschnationalen Schiele der sozialdemokratische Roggenkommissar Waabe der Hauptschuldige am Brotmangel ist. So sieht praktisch der Kampf der SPD-Führer für die Interessen der hungernden Massen aus. Brüning kündigt sein neues Sparprogramm an. Die Anordnungen — Kriegsbeschäftigten — Erwerbslosen — Wohlfahrtsempfänger, alle sollen sie jetzt nach der Reihe herantommen. Wo ist der Abwehrkampf der SPD? Was macht der NGB, um diesen ungeheuren Raub an den Vermögen der Armen zu verhindern?

### Werde Genossen und Genossinnen!

Die andere Parteigenossen, die in euren Reihen jahrelang aktiv hielten im Glauben, daß die Politik der Partei doch Förderung der Existenzbedingungen der Arbeiterklasse zur Hand wird, wenden wir uns angezogen der immer stärker werdenden Notlage des Proletariats, anstatt der immer brutaler werdenden Ausbeutung der deutschen Unterschicht und seiner Brünnung an den Arbeitsstand der Arbeiterklasse, angeführt von immer frecher auftretenden Mandarinen des Hitler-Sozialismus mit dem dringenden Appell:

Die Regierung verbietet den Notenkampferbund, die Nazis dürfen aber ungehindert Arbeiter niedermachen. Die Not der Massen wächst. Die Praxis des Preisabbauwunders ist Preiserschöpfung bei gleichzeitiger Kürzung der Löhne und Gehälter. Der NGB antwortet auf die Lohnabbauoffensive der Unternehmer mit seiner Zustimmung zu einem weiteren Abbau der Löhne und Gehälter um 16-20 Prozent.

Wir wissen, daß die SPD und der NGB heute nicht mehr kämpfen können. Wir die linken Anwandlungen und Redensarten zur Verhöhnung des bösen Gewissens, in anderen Fällen nur demagogische Phrasen, um die Arbeiterklasse von dem Umsturz aus der Partei abzuhalfen. Und die neuen Abgerundeten die gegen den Panzerkreuzer getrimmt haben gelachen offen, daß sie dieses Mandarntum verabsäumen, um die enttäuschten Wählermassen der Partei zu erhalten.

Die lange noch soll die deutsche Arbeiterklasse diese Ausbeutung und brutale Frauenunterdrückung ertragen? Wie lange noch sollen wir die Arbeiterklasse der Nation ertragen, als ob vermittels des Stimmzettels der „Demokratie“ und des Parlamentarismus der Befreiungskampf des Proletariats geführt werden?

### „Durch Demokratie zum Sozialismus“

Die Notverordnung vom 28. März hebt faktisch alle demokratischen Rechte der Arbeiterschaft auf. Es gibt keine Versammlung, keine Rede- und keine Pressefreiheit mehr in Deutschland. Jeder Versammlung kann jedes Mitglied verweigert, jede Versammlung aufgelöst, Riessel fehlt da noch zur offenen faschistischen Diktatur? Und der „Vorwärts“ preist sogar diese Verordnung als Mittel zur Herstellung der vollen Demokratie an.

Der Leipziger Parteitag, obwohl er sich mit diesen linken Redensarten befaßt, wird faktisch nichts anderes als die Fortführung der Hungers- und Genossinpolitik der bisherigen SPD-Politik beschließen. Die SPD-Führer können heute nicht mehr eine andere Politik betreiben. Sie sind auf Gehalt und Verdienst mit dem kapitalistischen System verbunden, sie stehen mit diesem System, sie fallen auch mit ihm. Wir rufen euch deshalb zu: Macht Schluss mit diesem Arbeitererrat, Genossen folgt unserem Beispiel, verlaßt die Partei der kapitalistischen Emporkömmlinge, die Partei des Arbeitererrats, hinein in die Einheitsfront des proletarischen Klassenkampfes für Arbeit, Brot und Freiheit, für ein sozialistisches Deutschland! Hinein in die KPD!

Im letzten Jahre hindurch hat man uns im Glauben erhalten, daß durch die parlamentarische Gesetzgebung, durch die Stärkung der Betriebsratsgesetzgebung und Einsetzung von Betriebsratsmitgliedern, durch die Stärkung der Genossenschaftskommunen — und Reichsbetriebe es möglich sein wird, kapitalistische Wirtschaft immer mehr Boden abzugewinnen und dadurch schließlich das Hineinwachsen in den Sozialismus vor sich gehen wird.

Die Erfahrungen beweisen, daß das Verbundensein der sozialdemokratischen Führer mit diesem kapitalistischen Staat ist, daß die Verbürgerlichung der sozialdemokratischen Partei jetzt fortgeschritten ist, daß der Auspruch von „Wieder zumal mit Groener als Führer“ mit den Kommunisten“ vielfach den Stimulus der ideologisch und wirtschaftlich vollständig torren SPD-Arbeiterschaft entzieht.

Köttichan (Kr. Weiskensfeld), den 30. Mai 1931. Hermann Winter, 28 Jahre in der SPD organisiert; Ernst Schlegel, seit Herbst 1907 in der SPD organisiert; Hermann Schlegel, seit 1908 in der SPD organisiert; Vera Schlegel, seit 1924 in der SPD organisiert; Emil Schlegel, seit 1910 in der SPD organisiert; Arthur Kolditz, Robert Schlegel, Albin Wunderlich.

Die Erfahrungen beweisen, daß das Verbundensein der sozialdemokratischen Führer mit diesem kapitalistischen Staat ist, daß die Verbürgerlichung der sozialdemokratischen Partei jetzt fortgeschritten ist, daß der Auspruch von „Wieder zumal mit Groener als Führer“ mit den Kommunisten“ vielfach den Stimulus der ideologisch und wirtschaftlich vollständig torren SPD-Arbeiterschaft entzieht.

## Polizei sprengt Remmele-Berksammlung

Ueberfüllte Massenversammlung des 581. Hochverräter in Berlin — Begeistertes Bekenntnis für die KPD und ihre Führung — Polizeihauptmann löst die Berksammlung auf

Gestern abend tagte die Protestkundgebung der Noter Hilfe gegen das Leipziger Terrorurteil. Sie war lange vor Beginn trotz der altfanatischen Woge überfüllt. Der 581. „Hochverräter“, Genosse Hermann Remmele, wurde mit großer Begeisterung den dicht gedrängten Massen begrüßt. Schon nach den ersten Reden des Genossen Remmele, von denen jeder ein Festschreib gegen die faschistische Notverordnungspolitik war, legte sich der überwundene Polizeihauptmann mit meschafflicher Gewürde den Helm auf. Im Namen des neuen Sozialismus der Arbeiter und Arbeiterinnen erklärte er die Verammlung für aufgelöst. Und im nächsten Augenblick kletterten schon die Polizisten von allen Seiten in den Saal und drückten die Massen zum Ausgang hinaus.

Genosse Hermann Remmele von den Massen minutenlang mit handclatschigen Hürmisch begrüßt, das Wort. Er sagte: Ich will nicht zuerst von diesem Prozeß sprechen. Er ist nicht der Rede wert. Er wird weder die Weltgeschichte und noch viel weniger die deutsche Revolution aufhalten. Man bezeichnet uns

Die Erfahrungen beweisen, daß das Verbundensein der sozialdemokratischen Führer mit diesem kapitalistischen Staat ist, daß die Verbürgerlichung der sozialdemokratischen Partei jetzt fortgeschritten ist, daß der Auspruch von „Wieder zumal mit Groener als Führer“ mit den Kommunisten“ vielfach den Stimulus der ideologisch und wirtschaftlich vollständig torren SPD-Arbeiterschaft entzieht.

### Siehe so die Demokratie aus?

Viele Demokratie etwas anderes wie die Diktatorber Herrschaft? Die SPD-Minister, die diese Ausplünderung des Proletariats aktiv durchführen, sind sie denn etwas anderes als Bevollmächtigte der Kapitalisten?

Die Verammlung wurde vom Genossen Kosta eröffnet. Um 10 Uhr war sie schon überfüllt. Nach einem Gedanten für die Opfer der Grausamkeit Katastrophe und die 3000 in den Gefängnissen schmachtenden Opfer der Klassenjustiz sprach der Genosse Fritz Löwenbach. Dann nahm der

**großwerbetag morgen, Sonntag, für Partei und Presse Alle müssen antreten!**  
Kommunisten holen den 2. Mann zur KPD  
Eröffnung des Parteitag der Brüning-Sozialisten ist das **unsere Antwort!**

als Hochverräter. Für Begehung dieser Tat können wir zu fünf Jahren...

Er zeigte auf die Polizei. Der Hauptmann springt auf und fordert den Versammlungsleiter auf, den Redner zu verhaften...

„Ich erkläre die Versammlung für aufgelöst!“

Die Polizei „räumte“. In den Gängen des Friedrichshains entfalteten sich noch Tagelange auf die nicht schnell genug abziehenden...

Der Parteitag der sozialfaschistischen Partei Deutschlands

Vom Zentralkomitee unserer Partei geht uns der nachfolgende Artikel zu:

Morgen wird der Parteitag der SPD in Leipzig eröffnet. Fleißner hat mit dem Verbot der Diskussionsabende der SPD-Arbeiter...

Da auf diesem Parteitag zumal ungelegenen Funktionäre der SPD, der größte Teil der Delegierten leidet sich aus Angehörigen zusammen...

Zu taufenden haben die Anhänger der SPD der Partei den Rücken geleitet. Die Verschärfung der allgemeinen Lage, das Anmachen der Klassenengefährde...

Die SPD-Führer haben den Massen verprochen, gegen den Lohnabbau zu kämpfen. Sie haben in der Praxis den Lohnabbau durchgeführt...

Da beginnen die Führer der SPD die alte Methode auszugeben. Sie reden die Sprache der radikalen Stimmungen. So war es auch vor dem Parteitag im 1927.

Zur Regie für den SPD-Parteitag gehört auch der Gang zu Brünning, die Unterredung über die Herabsetzung der Rente...

Die Erklärung der Reichstagsfraktion der SPD zeigt die Linie voraus, in der auf dem Parteitag gefeuert wird. Ein abstraher Protest an die Regierung...

Auf der Konferenz der preussischen Oberpräsidenten erklärte Göring, eine Herabsetzung des allgemeinen Lebensstandards muß in Kauf genommen werden...

Die sozialdemokratischen Arbeiter können an diesen Ausführungen ihres Ministergenossen den Zweck und den Wert der radikalen Lüge Lobs und Genossen erkennen...

Das ist die Politik, die der Parteitag der SPD beschließen wird. Die Politik der Notverordnungen, des Abbaus der sozialen Leistungen...

Wohlfahrtsarbeitslose belegen das Rathaus in Elbing

Seit 4 Wochen Kampf der Arbeitslosen gegen die Arbeitsdienstpflicht

(Eig. Drahtf.) Elbing, 30. Mai.

In Elbing ist ein Streit der sogenannten Wohlfahrtsarbeiter. Seit 4 Wochen kämpfen sie gegen die Arbeitsdienstpflicht...

Arbeitslose kürmen Lebensmittelgeschäft

(Eig. Drahtf.) Berlin, 30. Mai.

Gehtern wurde im Norden Berlins das Lebensmittelgeschäft von Arbeitern besetzt...

Faschistisches Blutbad in Hagen

2 Arbeiter von Nazisorden erschossen — Freie Provokationen gegen die werktätigen Hagen

(Eig. Drahtf.) Hagen, 29. Mai.

Donnerstagabend kam es zu einer blutigen Provokation der faschistischen Banden. Das Resultat hat bereits jetzt zwei Tote...

Die Nazis hatten zu einer Demonstration für die Freibehaltung des § 218 aufgerufen und prozessierten insbesondere durch ihren Waid durch ein Arbeiterziel...

Nachfolgte ohne den geringsten Anlaß ein Kommando von 30 Schülern wurden planlos gegen die Straßenspatzen feuert.

Von herbeienden Genossen aufgefordert, sofort die Be-

folgung aufzunehmen, lehnte die Polizei ab und besetzte einen Reichsbannerarbeiter mit dem Revolver.

Die gesamte Kette, von der SPD bis zu den Nazis, wurde nicht die Faschisten, sondern die Kommunisten getroffen.

Millionen Menschen vornehmlich des § 218, Millionen Arbeiter aller Berufe und Schichten haben in den letzten Monaten Proteste zum Ausdruck gebracht...

Das alles ist schon eine unerhörte Herausforderung der Werttätigen, insbesondere der Frauenmassen...

Die Kommunistische Partei will zum wehrhaften Volkstum und zu Demonstrationen auf, zum Proteststreik am Tage der Beerdigung.

Stahlhelmprovokation in Berlin

An der geschlossenen Abwehrfront der Arbeiter gescheitert — Ein Stahlhelmer tot, mehrere schwer verletzt

(Eig. Drahtf.) Berlin, den 30. Mai 1931.

Bei der Abwehr der Berliner Stahlhelmer zu ihrer Breslauer Bürgerkriegsprobe kam es gestern abend am Görlitzer Bahnhof zu unerhörten Provokationen der Stahlhelmer gegen die werktätige Bevölkerung...

Die Stahlhelmer eröffneten in ihrer grenzenlosen Lauten ihren „freudigen Empfang“ ein Steinbombardement und gaben sogar noch zwei scharfe Schüsse gegen die Menge ab.

In der ersten Abendstunde kam es am Untergrundbahnhof Lehnfrieder Platz ebenfalls zu heftigen Zusammenstößen zwischen abwehrlichen Stahlhelmen und wehrlosen Stahlhelm- und Schupo...

In Merleburg laufen Stahlhelmer Spiekruten

(Eig. Meldung) Merleburg, den 30. Mai

Gehtern Freitag, kam es beim Abtransport der Stahlhelmer nach Breslau zu impudischen Gegenemonstrationen der revolutionären Arbeiterkräfte...

ner und Maschinengewehre gegen die hungernden Arbeiter.

Und die „Linien“ werden diese Politik mitmachen. Sie werden das radikale Manöverchen des Parteiortandes unterstützen, so wie sie die bisherige Politik unterstützt haben.

Die Arbeiter haben von diesem Parteitag nichts zu erwarten. Dieser Parteitag wird der verendeten Massen keinen Ausweg zeigen.

Bei einem Zusammenstoß am Gotthardstein verlor ein Stahlhelmer ihre Wunden, die im Reich bekannt sind...

Es wird Not verordnet!

Gehtern konnten wir bereits über den meistenten Teil unserer Notverordnungen berichten. Die bürgerliche Presse hat heute eine weitere Anzahl ungeheuerlicher Einseitigkeiten...

Besonders informiert ist das Blatt „Ergänzungsblatt der Arbeiter“, danach enthält die Diktaturverordnung folgende Punkte:

- 1. Eine Sparmaßnahme in Höhe von 200 Millionen Mark bei den Sachausgaben getriden werden sollen.
2. Weitere Einparungen von 200 Millionen durch die Entlassung von 8000 Mann in die Reichswehr...
3. Erhöhung der Steuern...
4. Einführung einer Vermögenssteuer...
5. Erhöhung der Zundersteuer...
6. Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung...

Gegen diesen Parteitag der Demagogie der Kapitalisten, des Hunger- und Polizeifaschismus werden und müßen die Massen wenden.

Nicht die SPD nach dem Parteitag ist die Partei der Arbeiter. Nein. Die SPD ist und bleibt in dieser Zeit die Partei der herrschenden revolutionären Führung der Bourgeoisie...

Sie wird die Benteberente für den Kapitalismus machen, wie sie es bisher vollführt hat. So werden den Arbeitern die Hände nach dem Parteitag folgen.

Die Führer der SPD werden nach dem Parteitag die Durchführung des Faschismus betreiben. Die Massen der sozialdemokratischen Arbeiter müssen aber werden, die unter dem Banner der kommunistischen Partei für Arbeit, Brot und Freiheit!

in Eisen... U.A. Reor... U.A. Die Gef... U.A. Die Arbeit... U.A. Der Hof... U.A. Die Arbeit... U.A. Die Arbeit... U.A. Die Arbeit...

# von Genf nach Chequers

Es handelt sich um nicht weniger, als um die Bewahrung Deutschlands vor dem Bolschewismus... (Tägliche Rundschau vom 13. Mai.)

Die diplomatische Niederlage Deutschlands in Genf hat in den Kreisen der deutschen Bourgeoisie eine eiegliche Reagenzmerkmale erzeugt, die sich in selbstantätigeren Gefühnsdrücken und pessimistischen Betrachtungen entläßt. Die Bourgeoisie preßt immer in allen Tonarten.

Die „Kölnische Zeitung“ zieht folgende „Genfer Bilanz“:  
„Der deutsche Versuch zur selbständigen außenpolitischen Vertretung ist also wieder die alte Forderung der Begner. Die politische Karte hat verlegt, auf die mehr unter inner- als außenpolitischen Aspekten eine Gruppe Politiker in Deutschland und Österreich glaubte setzen zu dürfen. Die Antwort Roms ist nicht die kalte Schulter gewesen.“

Dieses Gefühnsdrücken können wir Kommunisten voll und ganz verstehen. Es hängt fast alle Hände die „A. 3.“ in der Vergangenheit der nationalen und sozialen Befreiung abgeschrieben, wo die ausgesprochene wurde, daß die deutsche Bourgeoisie nicht in der Lage ist, die Verhältnisse der Welt zu verstehen, daß sie nur in dem Maße Deutschland vernünftigen kann. Die kalte Schulter des Roms entlarvt obenher die falsche Demagogie, die mit dem Namen des falschlichen Roms die Jungenteten abzuführen sucht.

Das flüchtige wimmert die „Germania“ in einem Artikel mit dem bescheidenen Titel: „SOS Europa“. Dort heißt es u. a.:

„Europa gleicht einem sinkenden Schiffe, auf dem die Ratten aller Nationen zu hausen, eilig berät, ob sie das Wasser lassen sollen, die Rettungsboote auszuheben oder Hilfe herbeizurufen. In seit 10 Jahren war Europa nicht mehr in ähnlicher Gefahr wie heute. An allen Ecken und Enden zeigt sich die Verfallenskurve des Westens des Kapitalismus. In Spanien hat sich der Kommunismus einen neuen Hauptplatz geschaffen. Eine Armee von über 2 Millionen Arbeitslosen steht in Mittel- und Ost-Europa bereit, um dem ersten Anruf des Sozialismus zu erliegen.“

Während man an der unteren Donau den überflüssigen Weizen verbrennt und am Niederrhein die Borsatrasen der Textilfabriken überflutet sind, müssen Millionen Hunger und schicht geteilt, ohne Nahrung und Banken von Welt zu warten oder schlicht, ohne den Anruf der Kräfte nicht gewöhnt sind. An diesen Stellen ist Geld und Wohlstand an wenigen Punkten der Welt, und die Inhaber der europäischen Mächte hören nicht auf, ihre unzulässige Eingriffe in das Wirtschaftsgeschehen Europas zu versuchen zu erzeugen.

In Genf oder laut man beschließen und hört akademische Besprache über Präferenzen, Kartelle und Kreditlimitationen zu, ohne damit zu erreichen, als die Menschenrechte des Sekretariats zu lösen. Alle schönen Reden und Theorien allein können noch kaum einzigen Arbeiter Brot und Arbeit verschaffen.“

Mit diesen Weisheitsmengen und mit der Genfer Niederlage beiseite, wollen nun die Leiter der deutschen Politik, Brüning und Gumbel, der Einladung Macdonalds folgen, in den ersten Junijahren nach Chequers gehen.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen mit der englischen Regierung liegt die Frage einer Erleichterung der Zölle auf die Waren des Vordereuropas. In der letzten Sitzung der Debatte hat die deutsche Regierung sich entschieden. Die deutsche Bourgeoisie sieht den Himmel voller Geigen. Die Pariser Bourgeoisie schließt die Zähne des Protestes an. London äußert sich zurückhaltend und vorsichtig.

Nur der „Daily Herald“, Macdonalds Parteizeitung, hat sich entschieden über das Programm von Chequers zu berichten. Danach soll die deutsche Delegation die folgenden Vorschläge auszusprechen beabsichtigen: 1. Eine zwei- oder dreijährige Einsetzung des besiegten Teiles der Jungarmutten, der besonderen Bedingungen unterworfen ist. 2. Annullierung der Reparationsverbindungen an die veränderte Kaufkraft des Geldes. Das zweite einer 20prozentigen Herabsetzung der Zinsraten von 100

# Nicht junge Regier stehen vor dem elektrischen Stuhl

Nur ein internationaler Protestkurm kann die Opfer einer verbrecherischen Klassenhege vor der Hinrichtung retten

Mitte April wurden in Cottobors im Staate Alabama acht jugendliche Regier zum Tode durch den elektrischen Stuhl verurteilt. Vollkommen zu Unrecht hätte man sie der Mordtut an zwei weichen Mädchen beschuldigt. Ein Geschworenengericht, zusammengesetzt aus weichen Grundbesitzern und Händlern, hat dieses Schandurteil nach einer Gerichtsverhandlung, die nur einige Stunden dauerte, gefällt, während vor dem Gerichtsschöffe eine zehntausendköpfige vom Klassenhoh verblende Menge nach dem Blute der jugendlichen Regier heulte.

Am 10. Juli sollen nach dem Regierentwurf — denn es sind fast alle noch minder als vierzehnjährige, ein Geschworenengericht, vier Geschworenengerichte und ein Staatsanwaltsglied — durch den elektrischen Stuhl hingerichtet werden.

Die Kommunistische Partei, die revolutionären Ge-

werkschaften, die rote Hilfe, die Liga gegen Imperialismus führen gegenwärtig eine große Bestimmungslampagne im ganzen Lande durch, um die Wästen zum Protest gegen die ungeheuerliche Unschuld aufzufordern und die Opfer der kapitalistischen Klassenhege vor dem Tode durch den elektrischen Stuhl zu retten. Sie fordern die Wiederaufnahme des Geschworenengerichtes und die Zulassung von selbstgewählten Verteidigern für die Verurteilten sowie den gemeinsamen Kampf des weichen und schwarzen Proletariats gegen die kapitalistische Blutschuld.

Die ungeheure Empörung, die dieses Schandurteil in den Klassenbewußten Kreisen des weichen und schwarzen Proletariats und über die hinaus auch in den Schichten des schwarzen und weichen Kleinbürgertums in den Vereinigten Staaten ausgelöst hat, muß ihren Widerhall in dem energischen Protest des internationalen Proletariats gegen diesen neuen Mordplan einer vertierten und verfaulten Gesellschaft finden.

# Rote Mobilmachung zum Solidaritätstag

Der internationale Solidaritätstag der I.W. — Kampftag des revolutionären Weltproletariats

Der 14. Juni ist der internationale Solidaritätstag der I.W. An diesem Tag werden die wachsenden revolutionären Aufschwüngen in allen kapitalistischen Ländern mit dieser Tag mehr denn je in der Vergangenheit ein Tag des Kampfes, ein Generalappell der aktiven proletarischen Solidarität sein.

Der Moskauer „Trud“, das Zentralorgan der sowjetrussischen Gewerkschaften, schreibt zum bevorstehenden Solidaritätstag:

„Der 14. Juni ist der internationale Solidaritätstag. Diesen Tag werden die Arbeiter aller kapitalistischen Länder unter der Führung der proletarischen Solidarität begehen. Die proletarischen Massen werden an diesem Tag ihren Willen zum Kampf für Brot und Freiheit, gegen soziale und Kulturverrottung, gegen Lohnkürzungen und diktatorische Gelege demonstrieren. Sie werden

demonstrieren gegen Faschismus und Sozialfaschismus, gegen imperialistischen Krieg und Intervention, für die internationale proletarische Solidarität, für die internationale soziale Revolution.“

Der 14. Juni wird ein Tag der internationalen Demonstrationen auch in den deutschen Grenzgebieten. In Hand in Hand werden die deutschen Arbeiter mit ihren Klassengenossen jenseits der Grenzen, in der Tschechoslowakei, Holland, Frankreich, Dänemark und der Schweiz demonstrieren.

Das russische Proletariat wird seine Solidarität durch Begrüßungsschreiben an die Betriebe und Fabriken, Kollektive und Gruppen der Arbeiterklasse in den kapitalistischen Ländern bekunden.

Der internationale Solidaritätstag der I.W. muß zu einem Kampftag des revolutionären Proletariats der ganzen Welt werden.“

auf 80 Prozent gleichkommen. 3. Einberufung des Konfultativausschusses der I.W. zum Zwecke der praktischen Regelung der beiden Punkte. 4. Einberufung einer internationalen Finanzkonferenz, die über ein zwei- bis dreijähriges Moratorium, sowohl für alle Kriegsschulden wie für alle Reparationszahlungen beraten soll.

Aber auch der „Daily Herald“ warnt die deutsche Regierung vor Illusionen und überhöht Hoffnungen. Der „Oberreiter“ erklärt mit aller Entschiedenheit, daß die englische Regierung keine Abmachung mit Deutschland treffen werde, die das englisch-französische Einvernehmen fördern oder auch nur trüben könnte. Die guten Beziehungen zwischen England und Frankreich seien der Eckstein des europäischen Friedens.

Unter diesen Umständen dürfte die Konferenz von Chequers außer einer neuen Fama gegen der deutschen Außenpolitik keinerlei politisches Ergebnis von irgendwelcher Bedeutung zeitigen. Ungenügend denken oder ist allein die Tatsache, daß die internationale Bourgeoisie sich genötigt sieht, die Frage einer Revision des Vorkriegsplans anzustellen, ein alarmierendes Symptom. Sie ist ein Ausdruck der Vertiefung der Krise in allen kapitalistischen Län-

dern, ein Ausdruck der Furcht der Bourgeoisie vor dem Geistern der sozialen Revolution, die das kapitalistische Wirtschaftsgeschehen entseilt.

Das in den Ketten des Versailleser Vertrags und des Youngplans doppelt gefesselt Deutschland steht im Brennpunkt der internationalen Unzufriedenheit. Das kapitalistische Deutschland war bisher der Damm gegen den Einbruch des Bolschewismus in Westeuropa. Aber unter den Verhältnissen der Krise kann daselbst Deutschland nur allzu leicht der Brandherd der sozialen Revolution in Europa werden.

Die Furcht vor dieser Entwidlung drückt der internationalen Politik des Kapitalismus heute mehr und mehr ihren Stempel auf. Und wenn die bevorstehenden außenpolitischen Schritte der deutschen Bourgeoisie zu irgendwelchen „Erfolgen“ führen werden, so nur auf dem Wege des Zusammenstoßes der internationalen Konturrevolution gegen die Weltrevolution und gegen die deutsche Revolution. Die Konferenz in Chequers wird ein weiterer Schritt auf diesem Wege sein.

# Dieser Roman ist in der Serie der 1-Mark-Romane erschienen und überall erhältlich

## Barrikaden am Wedding

Der Roman einer Straße aus den Berliner Mißtagen 1929

Von Klaus Neukrantz

Copyright Internationaler Arbeiterverband

1. Fortsetzung

Anna rief irgend etwas über den Hof. Auf der anderen Seite wurde das Fenster geschlossen. Langsam ging sie in die Küche und machte das Frühstück zurecht. Aber es ging ihr nicht so leicht von der Hand. Ihre Bewegungen waren fast automatisch, sie mußte sich zumutemehmen, um nicht alles verlernt zu machen. — „Kurt, sag heute keinen guten Ausgang an. Mit der nassen Wäsche wird er so lange über mich hergehen, bis er Spiegelbild ist.“ Das weiße Hemd mitterpfeiliges Haar, bis es spiegelglänzend war. Das weiße Hemd mitterpfeiliges Haar, bis es spiegelglänzend war. Das weiße Hemd mitterpfeiliges Haar, bis es spiegelglänzend war.

notwendig war, mit sich allein ab. Wenn sie wenigstens Koch gemacht hätte oder schimpfen würde, auf das hätte er noch verstanden, darauf konnte er antworten. So gibt es eben wieder eine neue Disziplin, wie sie ihn schon oft hatten, wenn auch jetzt nicht die richtige Zeit dafür war. Kein, er war gänzlich hilflos und wünschte nur immer, daß Anna schnell wieder „vernünftig“ würde, so, wie sie immer war...

Auf den Treppen und über den Hof gingen Leute. Im 3. Stock hatte der Zuppel sein Gemachophon an das offene Fenster gestellt und ließ den Notgeräuschkammern von einer Schallmeinspelle spielen. Das ganze Haus piff, lang, polterte und machte Kärm. Aus einem Fenster wurde über den Hof gerufen.

Kurt hörte, wie Paul schon wieder piff. Auf seinen gegen Papier schrieb er: „John Uhr vor der roten Nachtigall“, und legte ihn neben Anna, die still, mit vornübergebeugtem Leib auf Küchentisch lag, auf die Mitte des Tisches.

Er als Anna hörte, wie draußen die Mütze aufschlug, fing sie wieder an zu denken. An der Tür auf einem Nagel lag sie seine alte Arbeitsjacke hängen, auf dem Stuhl lag die grüne, ausgemachte Strickjacke. Sie fühlte eine milde Entspannung, die sie merkwürdig klar und leicht machte. Sie mußte jetzt, daß das einmal hatte kommen müssen. Jetzt war es eben passiert, und er hatte sie klein und schwach gefühlt. Dann war nichts mehr zu sehen. Eine andere Frau würde vielleicht schon früher zusammengebrochen.

Sie sah den Fettel auf dem Tisch stehen. Mit der Hand strich sie das Stück Papier glatt, das seine großen, lässig durcheinanderstehenden Buchstaben trug. — Sie blickte auf die Uhr. Es war noch Zeit!

Kurt trat mit Kurt zusammen auf die Straße. Ueberausend stießen sie stehen. Die Gasse war ein leuchtender, roter Hohnemwald. Es gab nahezu kein Fenster, aus dem nicht ein rotes Licht wehte, und wenn es ein noch so bescheidener, roter Fegen war. Aus mehreren Fenstern gingen große rote Transparente. „Mieder mit dem Demonstrationserbe!“ und „Strohe fett am 1. Mai.“ Auf einem waren Sichel und Hammer gemalt und darunter stand: „Es lebe die Sowjetunion!“ — erlumpft auch Sowjetvolksland!“ — An der Ecke der Weisenstraße hing er über den Damm ein rotes Tuchtransparent, auf dem in riesigen Buchstaben leuchtete: „Rot Front!“

Vor den häßlichen Händen Männer, Frauen und Kinder mit roten Spärtdübeln am Jackett. Viele Kinder trugen kleine, selbstgelebte Papierfächchen, auf denen eine geblühte Gault, ein

Sowjetstern oder Sichel und Hammer abgebildet waren. Sogar einige kleine Gefühnsdrücken der Galle hatten ihre Schaulustler mit Fibern von Lenin, Friedrich Schölkensburg aber mit einem roten, fünfspitzigen Stern gezeichnet, stülde man, hatte keinen eigenen Zigarettenkasten leicht hergerichtet. In mehreren Häusern lebte die Axtstelle der Matnummer der „Roten Front“. Donor standen die Bewohner, lesen den Text und diskutierten miteinander. —

Zwischen 9 und 10 Uhr füllten sich die umliegenden Straßen immer mehr mit Arbeitern, die in lose zusammenhängenden Gruppen auf dem Bürgersteig hin- und hergingen. Ueberall leuchteten die roten Papierfächer auf den Anzügen der Arbeiter und auf den Hüfen der Frauen.

Vor der „Roten Nachtigall“ war es so voll, daß Paul kaum durchkommen konnte. — Ein Hindernis ist es, schimpfte er vor sich hin, den Serkman ausgerechnet heute nach Brandenburg, in dieses Kaff, zu schicken. Herman war der einzige in der Gasse, der die Möglichkeit gehabt hätte, diese Wäffe feil in der Hand zu behalten. Paul fühlte sich unwohl, er mußte, daß er seine Führertratte war. Seinen Mann würde er überall stehen, wo man ihn hindrückt. Aber er mußte, daß die Erregung der Leute über das Verbot der Matnummer und über die prozessorientierten Anführungen des Polizeipräsidenten zu stark war. Bei dem geringsten Anlaß konnte es zu einer gefährlichen Entladung kommen! Vor dem Lokal sah er eine ganze Reihe sozialdemokratischer Arbeiter, die sich bisher nie an den Demonstrationen der Kommunistischen Partei beteiligt hatten, aber heute offensichtlich bereit waren, sich gegen das Verbot ihres eigenen Parteigenossen der Straßendemonstration anzuschließen.

Am Eingang der „Roten Nachtigall“ meldete ihm ein Kurier, daß rings um das Kösliner Viertel ein hartes Schußwappengebot zusammengezogen worden war. — In dem Wohlfahrtsamt in der Panstraße, keine hundert Schritte entfernt, hielt sich eine ganze Hundertschaft Polizisten verborgen. — Der Mittelbedrag war in ein polizeiliches Verbotswort verwandelt worden. — In verdrückten Hausfluren der Reimendendorfer Straße hatte die Polizei „Hängende Wäffen“ eingekerkert. Auf den Straßen waren dabei, wie immer, nur die üblichen Patrouillen der hiesigen Kommandanten zu sehen, die sich zunächst neutral verhielten. NB und zu führen die kleinen Verkehrskontrollen der Polizei, mit 6 bis 10 Schupos besetzt, in welchem Tempo durch die Straßen. Sie hatten nur Aufsichtsdienste zu leisten. —

„Anna...“ rief er und ging in die Küche, „mach mir doch den verfluchten Knoten zurecht.“ Sie mußte manchmal ein wenig nachhelfen, wo es keine schweren Betonträgergerände nicht schaffte. Aber heute kam sie auch nicht damit zurecht. Er merkte nämlich, daß ihre sonst so ruhigen, gefühlten Hände zitterten.

„Anna...“ was ist das denn?“ Er war offensichtlich erschrocken. „Was erzählst du mir da an?“

„Anna...“ rief er nicht, Kurt.“ Das brachte sie noch gerade mühsam heraus. „Kann man es vorher. Ihre selbstbewußte Haltung, ihre Selbstentbehrung, auf die sie so stolz war, das brach alles zusammen.“

„Aber, Anna...“ Er lächelte sie vorzüglich mit seinen harten Zähnen an den Schultern. Große Gefühnsdrücken hatte es bei ihnen bisher nicht gegeben. Das machte jeder, wenn es überhaupt

(Fortsetzung folgt)













# AUS DER MITTE DEUTSCHLAND

## Rüftet zur internationalen Spartakiade!

### Aufruf des Landes-Spartakiade-Komitees an die Arbeiterchaft Mitteldeutschlands

Das Spartakiadekomitee für das Landesgebiet Mitteldeutschland ruft die gesamte werktätige Bevölkerung den Aufruf zur internationalen Spartakiade der internationalen Spartakiade der Roten Sportinternationalen vom 4. bis 12. Juli 1931 in Berlin.

Die Spartakiade als ein gewaltiger Aufmarsch hunderttausender roter Sportler und Werktätiger hat eine große internationale Bedeutung. Dieser Massenaufruf steht im Zeichen der wachsenden Kampfkraft der Arbeiterklasse und der roten Sportler.

Die gegenwärtige politische Situation wird gekennzeichnet durch die erste Phase der Bourgeoisie, welche die sich aus der Weltwirtschaft und dem Young-Plan ergebenden Schwierigkeiten auf die werktätigen Massen abzumalen versucht. Lohn- und Unterdrückungsmaßnahmen, Abbau der sozialen Einrichtungen, Massenentlassung durch neue Steuern, verstärkte Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiterklasse, das sind die Mittel, die die Bourgeoisie anwendet, um gegen den Ausbruch des Weltwirtschaftskrisis zu kämpfen. Der Widerstand der werktätigen Massen gegen diese Ausbeutungsmaßnahmen wächst aber in immer größerem Maße; die Gegenüber zwischen Bourgeoisie und Proletariat verschärfen sich immer mehr. Die Brüning-Regierung als schicksalsherrschender Ausbruch des Unternehmertums greift jetzt, um den Weg der Bourgeoisie zu sichern, zu dem Mittel der

Besserung der Lebenslage der arbeitenden Bevölkerung herbeizuführen.

Nur in einem sozialistischen System wird es einen wirklichen freien Arbeiterkampf geben.

Deshalb ruft zur Spartakiade die Lösung des Kampfes um ein Arbeiterdeutschland. Das Spartakiadekomitee für das Landesgebiet Mitteldeutschland erinnert deshalb die gesamte revolutionäre Arbeiterchaft an ihre Pflicht, den roten Sportler bei der Durchführung der Spartakiade dadurch zu helfen, indem sie ihre gesamten Kampferfahrungen dafür einsetzt, daß überall Spartakiadeausschüsse, die sie noch nicht bestehen, gebildet werden und bei dem Massenerwerb der Spartakiade-Plakate, Plaketten und -Sammlungen die breitesten Schichten der Arbeiterchaft sich aktiv beteiligen. Tausende von Arbeitern zur Beteiligung an der Spartakiade zu gewinnen, ist das Ziel dieser Aufrufe.

Der gewaltige Massenaufruf vom 4. bis 12. Juli 1931 wird nicht nur große historische Leistungen bringen, sondern wird der deutschen und internationalen Arbeiterklasse in triumphierender Weise die wachsende Kraftentfaltung der revolutionären Arbeiterbewegung demonstrieren.

**Auf zur Spartakiade!**  
**Gegen die schändliche Diktatur!**  
**Gegen die Hungerlöhne aller Volksseiner!**  
**Für die Botschaft für Arbeit, Brot und Freiheit!**  
**Für Sowjetdeutschland!**

- Kampfgemeinschaft für rote Sportlichkeit, Landesleitung Mitteldeutschland: D. Richter.
- Arbeiter-Sport- und Kultur-Partei Halle: P. Kraemann.
- RSD, Bezirksleitung Halle: W. Koenen.
- RSD, Bezirksleitung Halle-Merseburg: Max Zeule.
- RSD, Bezirkskomitee Halle: W. Dolaner.
- RS, Bezirksverband Halle: Friedr. Reber.
- RS, Landesverband Halle: F. Dornberg.
- Kampfbund, Bezirksleitung Halle: Obermeyer.
- Freizeitler, Bezirksleitung: D. Herbert.

## Das Maß ist voll

Kein oppositioneller Delegierter wird von den Sozialfaschisten zu dem am 7. Juni in Magdeburg tagenden Genossenschaftstag zugelassen.

## Nun erst recht

Aufmarsch aller ehrlichen Arbeiter zur Mitteldeutschen Genossenschafts-Delegierten-Konferenz am 31. Mai in Halle

Die parlamentarischen Einrichtungen sind die gegenwärtige der Demokratie werden nicht abgebaut, alle revolutionären Bestrebungen werden nicht nur durch die §§ 48 und mit Hilfe der ihrer eigenen Verfassung ohne Notwendigkeit der Roten Ordnungen durch.

Dies Roten Ordnungen bedeuten nichts anderes als den Bestrebungen auf den revolutionären Arbeiterbewegung.

Die Bourgeoisie führt sich dabei die Willkür der SPD, welche durch die Sozialfaschisten, Amts- und Gemeindevorsteher und sonstigen Beamten die Ausübung der Roten Ordnungen in ganz besonderer Weise behindern zu verhindern. Die Roten Ordnungen sind nicht nur gegen die kommunalistischen Organisationen und die anderen revolutionären Organisationen, sondern auch gegen die roten Sportler, deren Organisationen man für Staatsfeinde erklärt. Die Roten Ordnungen sind nicht nur gegen die kommunalistischen Organisationen und die anderen revolutionären Organisationen, sondern auch gegen die roten Sportler, deren Organisationen man für Staatsfeinde erklärt. Die Roten Ordnungen sind nicht nur gegen die kommunalistischen Organisationen und die anderen revolutionären Organisationen, sondern auch gegen die roten Sportler, deren Organisationen man für Staatsfeinde erklärt.

Die besondere Bedeutung ist hierbei wiederum die Rolle der sozialfaschistischen Sportführer. Gehört, Bildung und Erziehung der Arbeiterklasse durch die Sportführer gefördert.

Die Roten Ordnungen sind nicht nur gegen die kommunalistischen Organisationen und die anderen revolutionären Organisationen, sondern auch gegen die roten Sportler, deren Organisationen man für Staatsfeinde erklärt.

Die Roten Ordnungen sind nicht nur gegen die kommunalistischen Organisationen und die anderen revolutionären Organisationen, sondern auch gegen die roten Sportler, deren Organisationen man für Staatsfeinde erklärt.

Die Roten Ordnungen sind nicht nur gegen die kommunalistischen Organisationen und die anderen revolutionären Organisationen, sondern auch gegen die roten Sportler, deren Organisationen man für Staatsfeinde erklärt.

Die Roten Ordnungen sind nicht nur gegen die kommunalistischen Organisationen und die anderen revolutionären Organisationen, sondern auch gegen die roten Sportler, deren Organisationen man für Staatsfeinde erklärt.

Die Roten Ordnungen sind nicht nur gegen die kommunalistischen Organisationen und die anderen revolutionären Organisationen, sondern auch gegen die roten Sportler, deren Organisationen man für Staatsfeinde erklärt.

Die Roten Ordnungen sind nicht nur gegen die kommunalistischen Organisationen und die anderen revolutionären Organisationen, sondern auch gegen die roten Sportler, deren Organisationen man für Staatsfeinde erklärt.

Die Roten Ordnungen sind nicht nur gegen die kommunalistischen Organisationen und die anderen revolutionären Organisationen, sondern auch gegen die roten Sportler, deren Organisationen man für Staatsfeinde erklärt.

## Schließt das Bündnis der Arbeiter und Bauern!

Der Reichsbauernbund vertritt aus Anlaß des Bauernhilfsprogramms der SPD einen Aufruf an seine Mitglieder im ganzen Reich, den wir auszusprechen wiedereben:

Wir lenken die Aufmerksamkeit aller unserer Freunde auf ein Ereignis von außerordentlicher Bedeutung. Die deutsche Partei der Bauern Reichsbund, die Kommunistische Partei, hat bei der Durchführung ihrer Forderung für Arbeit, Brot, Boden und Freiheit anläßlich des Oberrhein Wahlkampfes eine bedeutende Kundgebung für die Notwendigkeit des Arbeiter- und Bauernbündnisses veranstaltet. In seiner Rede am Vorabend der Oberrhein Landtagung hat der Führer der Kommunistischen Partei, Ernst Thälmann, ausführlich auf die Grundzüge der Bündnistheorie der werktätigen Bauern hingewiesen. Er ist der Überzeugung dieser Not nachgegangen, hat die bauernrechtlichen Maßnahmen der Brüning-Regierung aufgezeigt und auf die gewaltige Umgestaltung hingewiesen, die sich unter der Führung der Kommunistischen Partei in enger Zusammenarbeit mit der Arbeiterklasse für die Unterdrückung dieses Hilfsprogramms zu gewinnen. Die ergriffen die Bruderhand der Arbeiter, um mit dieser gemeinsam für die Durchführung dieser Forderungen zu kämpfen, aber wie geloben auch gleichzeitig, mit aller Kraft für die Lebensinteressen der werktätigen Massen in den Städten einzustehen. Von Woche zu Woche zeigt sich mehr die Richtigkeit aller geäußerten Worte „Arbeiter-Not ist des Bauern Not“.

Mit neuer Kraft und verdoppeltem Eifer müssen unsere Freunde jetzt daran gehen, für unsere Gedanken zu wirken. Sie müssen das Programm, das uns vorgezeichnet wird, überall bekannt machen. Sie müssen zeigen, was es bedeutet, wenn an die Seite der vier Millionen Klein- und Mittelbauern die Millionenmassen der Arbeiter und die sonstige ländliche Bevölkerung treten. Unsere Kraft wird vervielfacht. In dieser Zeit der bittersten Not und der immer größeren Verarmung aber wird die Kundgebung der Bauernbündnistheorie, die sie im Namen der revolutionären Arbeiterchaft abgegeben hat, das Mittel zum weiteren Kampf unserer Bauernverbände zu werden. Die Reihen unserer Stadt und Land selber schließen und uns den Tag näher bringen, wo die deutsche Bauernschaft nicht mehr von einer Handvoll Beamter, Junker, Herren, Großhändler und Junker geleitet werden, sondern so wie mit allem Volkseigentum aufräumen können und die Arbeiter- und Bauernmacht die Forderung im Interesse der werktätigen Bevölkerung in die Hände nimmt.

## Zeichnet auf die Listen der RGO!

# Go „leben“ die Kleinbauern

### Brief eines Bauern aus Württemberg

Der Reichsbauernbund hat uns einen Brief eines Kleinbauern aus Württemberg zur Verfügung zur Verfügung. Aus diesem Brief spricht die große Not der Millionen deutscher, kleiner werktätiger Bauern. Aber es spricht auch daraus die Tatsache, daß die Zollwucherpolitik der Brüning-Regierung und alle Agrarmaßnahmen dieser Regierung, die Hets von den Nationalsozialisten unterhalten werden, die Lage der Kleinbauern ständig verschlechtert hat. Nur das Bauernhilfsprogramm der Kommunistischen Partei zeigt den Ausweg auch für die Millionen armer Bauern.

## Der Kleinbauer schreibt:

„Unter dem 1. Februar 1931. Ich will Ihnen durch mein Schreiben mitteilen, wie schauerhaft die Lage ist, in der ich bin, sowie zahlreiche Mitbürger meiner Gemeinde. Es ist um Verzeihen, wenn man dies heute sieht.“

Ich bin Klein-Landwirt mit 14 Morgen schlechtem Ackergrund, gepachtet habe ich auch noch 6 Morgen Wiesen. Nebenerwerb habe ich für meinen Pflanz.

Von diesem schlechten Grund soll ich, meine Frau und sieben kleine Kinder leben und dann noch unerschöpfliche, blutjagende Steuern zahlen.

Weit über hundert arbeitslose. Meine Bürger von hier erhielten am 23. Dezember 1930 Wohnungseröffnungen als Weihnachtsgeld.

Ich erhielt eine Pfändungseröffnung vom Gerichtsvollzieher mit 512 Mark für rückständige Gemeindefeuern.

Nun ist es aber so: Mein Geld zum Leben ist da, mit was soll man bezahlen? Meine Ernte reicht kaum, um uns ein halbes Jahr durchzubringen. Ich habe auch jedes Jahr 30 Pfennige Schulden und Kontostills zu bezahlen.

Für unsere Produkte, die wir zum Abgeben haben, erzielen wir heute weniger als vor dem Krieg.

Für die Milch, unsere Haupteinnahmequelle, erhalten wir jetzt ganze Reichspfennige pro Liter! (Und die Verbraucher in der Stadt zahlen 32 Pfennige dafür! Wieder mit dem wucherlichen Zwischenhandel! Die Red.) Mein Milchgeld reicht nicht aus, um auch nur die Haushaltungskosten zu decken; ich habe drei Milchfüße. Es ist halt so: Neben Abend hind 4-5 Mark Ausgaben fällig, denen kaum 3 Mark Einnahmen gegenüberstehen. Ist das nicht trübselig?

Interne ausgehungerten Frauen verkommen unter der vielfachen Arbeitlast im Stall, auf dem Feld und im Haus. Sie sind heute weniger als Sklaven. In deren Kindern geht es noch schlechter, denen ist heute kaum mehr ein Stück Schwarzbrot vergönnt. An Essen müssen sie einheischen. Kein Fett haben sie. Das sind keine Tadeln und keine Mähen. Was ist denn da für Regierung? Von untern Frauen und die meisten sind krank!

Auf die Pfändungseröffnung hatte ich dann ein Gelächern

schlaflos und stundlang dieser Steuerlast an das Oberamt gerichtet, das dann von da an die Gemeinde, zum Bürgermeister, ging. Dieser Mann vom Zentrum lehnte es mit Zustimmung des Gemeinderats ab!

Meine Frau ging voriges Jahr einmal in höchster Not auf Rathaus. Man hatte mir damals das Wilhelm gepöndert. Der Bürgermeister gab ihr zur Antwort: „Martha, raus, dann wo du willst, ich will nicht mehr mit dir zu tun haben.“

Mit mir damals ein lechsiges gute Milchfah verendet und ich hatte einen wertvollen Schaden von 50 Mark. In demselben wertigen Weise bekam ich ja dann vom Wohlthätigereien „33“ Mark!

## Der Gerichtsvollzieher ist kändiger Gast bei den Kleinbauern

Die meisten Landwirte nahmen Geld auf, verkauften Vieh zu schlechten Preisen und beizubieten den Gemeindefeuern. Geiern aber, am 7. Februar, erhielt ich Besuch.

Der Gerichtsvollzieher einem Polizeimann kam und erklärte mir, obwohl ich ihm sagte, daß ich alles bezahlt, denn die Gemeinde für Geld und Arbeit sorgt, ich sollte ihn nun zeigen, was ich habe.

Ich stellte ihm meine 70 Kinder vor im Alter von 4-12 Jahren. Die hatte ich übrig, sonst nichts! Da schaute er mich recht barock an, ich soll mit in den Stall, was ich mir verbat. Ich wollte zur Selbsthilfe greifen und nun behält er meiner Polizeimacht, zu handeln.

Er ging dann ohne mich in den Stall und plünderte mir ein Küchlein von ganz Tieren und eines von dreierlei Tieren. (Ich erdage berechtigt?) Ich habe auch alte Kühe, die ich kommenden Jahr unbedingt abgeben muß und deshalb getarbt diese zwei noch brauche, um wieder den nötigen Anspann zu haben. Wie zu mir, so kam der Herr zu den vielen, meist notleidenden, kinderreichen Bauern. Er mußte sogar hier überreden, um am anderen Tage weiterzukommen.

Also zwei Tage hindurch Arbeit hat der Gerichtsvollzieher bei schaffenden ausgehungerten Landwirten, um die unerhörten Steuern einzutreiben. Ist das nicht ein Skandal? Ist das sozial? Ist das nicht ein Lohn auf unsere mühselige, harte Arbeit?

Ist das auch lernreich der Dank des Vaterlandes, der uns schenktigen Kriegern verprochen wurde? Haben wir nicht ausgehalten, so lange es sein konnte bei Dörgeleit und Marmelade, verlor, in Dreck und Schlämme und unsere Gesundheit geopfert? Ein schöner Dank, den Gerichtsvollzieher immer im Rücken!

Ich könnte noch lange so weitermachen, denn diese Feder ist imhunde, das Geld zu zahlen, das bei uns zu Hause ist. Wenn mir diese auch Stück Vieh für die Steuern aus dem Stall genommen werden, bin ich vollständig ruiniert. Ich habe auch noch wertvolle Zahlungen in Höhe von 100 Mark im Hause liegen, die ich begleichen will. Um Rat und Unterstützung bin ich Ihnen schon im voraus bestens dankbar.

R. S., Klein-Landwirt in Unternehmheim.

## heute und morgen

ist in allen Orten, vor allen Dingen in den Wohnungen der Betriebsarbeiter, eine intensive Werbung durchzuführen. Gleich nach der Werbung sind an die BC die Resultate zu melden vom

## Großwerbetag!

# AUS DEM BEZIRK

Sonnabend, den 30. Mai 1931.

## Blicklicht zum SPD-Parteitag

(Arbeitsgemeinschaftskorrespondenz)  
Ich muß jeden Tag mit dem Zug nach Leipzig zu meiner Arbeitsstätte fahren. Gestern habe ich nun ein kleines interessantes Gespräch gehört.

Unterwegs — ich glaube es war in Ostbra — sitzen einige junge Mädchen ein im Alter von vielleicht 16 bis 20 Jahren. Ich lasierte: Verkäuferinnen. Die eine von ihnen trug eine auffällige Kette. Aus der gegenüberliegenden Ecke lugte ich hinüber und entzifferte:

Wo bleibt  
der zweite  
Mann?  
1000  
1000

Wah! Meine Vermutung bestätigte sich; denn sofort ich aus dem Gespräch entnehmen konnte, waren die Mädels Konsumverführerinnen in Leipzig. Ihre Unterhaltung drehte sich um den Parteitag, aber nur oberflächlich, politische Argumente fehlen nicht (sonst hätte ich angefaßt). Das ältere Mädchen würde verdrießlich zu und sagte plöblich:

„Ach, wenn doch schon der Sonntag vorbei wäre. Im drei Uhr müssen wir uns erst stellen, dann (kumbenlang) durch die Stadt laufen, da kommt man dann erst abends heim.“

Zwei der Mädels protestierten und verlangten, „mehr Interesse an der Partei“. Sie aber sagte wieder mit äußerst mürrischem Gesicht:

„Geht ihr nur hin, da find es schon genug.“

Ich wette zehn gegen eins, daß das Mädchen nur in der SPD ist, weil es eine Position durch die Parteigruppenpartei hat. Ob die sozialistische Partei mit Mitglidern, die fast „lebhaftes Interesse“ an den Tag legen, den zweiten Mann gewinnen wird? Ne, der kommt zu uns, und auch die zweite Frau kommt zu uns, denn sie ist nicht ideologisch mit der SPD verwachsen, sondern wird zum großen Teil nur durch Kaffee und Kuchen gehalten.

Wie aber wissen, was es gilt, deshalb treten wir heute und morgen an zum Grobwerbetag für Partei und Presse.

## Merseburg-Querfurt

### Wichtige Unterbezirks-Konferenz

Am Sonntag, dem 31. Mai, vormittags 10 Uhr, in Merseburg, Hotel „Stadt Leipzig“.

außerordentliche Unterbezirkskonferenz der IAH  
In Anbetracht der wichtigen vor uns liegenden Aufgaben ist jeder Funktionär verpflichtet, an der Konferenz teilzunehmen.  
UBC der Internationalen Arbeiter-Föder.

## Stahlhelm-Klempnerladen

A. A. Merseburg. Während die Mannschaften des Stahlhelms erst am Freitagabend nach Breslau abfahren, traf man die Führer schon langelang vorher auf der Bahn. Für diese ehemaligen Etappenheute scheint der Stahlhelm einen eigenen Klempnerladen aufgemacht zu haben. Soß da einer im Zug, der hatte am Freitag ein kleines Eisenband aus Stahl. Darin war eingraviert: „Stahlhelm“. Daneben war noch oben drauf ein kleinerer Adler. Das Stahlhelmschloß auf der Front durfte nicht fehlen. Im übrigen richtig militärisch aufgeteilt, wie sich das gehört: Koppel, Schulterringe, Ähre, Strobbüchel, Kartentasche, so fahren sie in der Welt herum.

lebende Propagandakäulen für den nächsten feindlich-fürlichen Krieg!

## Not macht erfinderisch

A. A. Querfurt. In den Straßen von Querfurt erkante Mault. Es hörte sich an, wie wenn drei bis vier Mann spielen würden, eine ganz nette Kapelle. Aber es waren in Wirklichkeit nur zwei Mann. Jeder hatte eine große Handharmonika, der eine außerdem eine Pausle mit Schlagzeug auf den Rücken geschmalt. Durch einen ganz besonderen Drehmechanismus spielte er Pausle und Schlagzeug mit dem Fuß, während er mit den Händen eine Sondermelodie handelte. Das ist sehr originell aus. Hoffentlich macht sich die Erfindung bezahlt.

## Weißentels-Zeitz

### Große Aktion um eine Ente

A. A. Kanna. Der 17jährige Hundelänger in Raundorf geriet in den Verdacht, eine Ente gestohlen zu haben. Der Landjägermeister nahm darauf im Weizen des Gemeindegroßherren eine Hausuchung vor. Als er auch in den Dfen sehen wollte, setzte sich der Greis zur Wehr. Der Landjäger machte zum Gummistoppel Gebrauch und lieferte den alten Mann ins Amtsgerichtsgefängnis in Zeitz ein. Wahrscheinlich wird er wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt erheblich bestraft werden und alles wegen einer Ente. Wenn dieser Greis eine ausnehmende Märscherte erhalte, ist er nicht nötig, durch Gefäßleidhaft sein Leben zu fristen.

Wintern. Freitod eines kleinen Handwerkers. In der Nähe der Juterstraße wurde die Leiche eines älteren Mannes aus der Unruhe gezogen. Der Tote trug einen Rock und muß schon längere Zeit im Wasser gelegen haben. Es ist ein Schlußfolgerung aus den Umständen. Sein Freund, ebenfalls ein schicksalhaftes Sorgen in den Tod getrieben haben.

Kessern. In fälle auf einer Grubenbahn. Auf der Grubenbahn der Grube „Vollert“ in Zeitz ereigneten sich an einem Tage zwei Unfälle, durch die glücklicherweise niemand zu Schaden kam. Eine Waggenguglokomotive sprang, ansehnlich infolge falscher Weichenstellung, aus den Schienen und konnte erst nach mehrstündiger Arbeit wieder gebremst werden. Auf der Rippe lenkten sich beim Befahren mit einem vollen Waggzug die Schienen, so daß mehrere Waggen den Wegang hinunterstürzten.

Witwen. Kinder ertrinken, weil der kapitalistische Staat wohl für Panzerkreuzer Geld hat, aber nicht für den Bau von Freibädern. Abends ertrank ein Baden in der Saale der 10 Jahre alte Sailer Sailer. Der Junge konnte nicht schwimmen. Sein Freund, ebenfalls des Schwimmens unfähig, entging den Tod nur dadurch, daß ihn ein älterer Herr, der zufällig des Weges kam, aus Trodne brachte.

# Breisentung auf Kosten der kleinen Handwerker

## Verhandlungen werden ergebnislos abgebrochen

A. A. Herzberg. Die Großarbeiter des Kreises Schmelnitz bemühen sich seit Monaten, die kleinen Handwerker zu einer Preisentwertung zu bewegen.

Allgemeines Abbau der Handwerkerpreise um 30 Prozent wird gefordert.

Was stellen sich eigentlich die Herren Rittergutsbesitzer vor? Denken sie, daß ein kleiner Handwerker überhaupt noch 30 Prozent verdient? An den Preisen der Rohstoffe, des Eisens, des Holzes, des Leders kann er nichts ändern. An den Preisen der Kohle und des Kraftstroms auch nichts. Seine Bedürfnisse sind somit bis auf aus überste ausgebaut. Sein Verdienst wird durch Steuern und Zinsen so ja gefordert, daß ihm selbst kaum das Nötige zum Leben bleibt.

Aber die Herren Großarbeiter, denen mit immer neuen Forderungen auf die Beine gefahren wird, die Millionen und notdramis Millionen an Subventionen schluden, die wollen sparen auf Kosten dieser kleinen Kräfte. Sie drohen mit Boykott und anderen Maßnahmen und finden natürlich lebhafteste Unterstützung bei ihrem Freund, dem ebenfalls sozialdemokratischen Landrat.

Warum fordert man nicht Befestigung oder Hilfe?

Dann könnten die Handwerker ihre Rohstoffe zum halben Preis kaufen, dann könnten sie ohne weiteres die Preise nicht nur um 30 Prozent, sondern um 50 Prozent senken. Dann wäre auch den kleinen Bauern geholfen. Sie könnten die Futtermittel und die

Wber so ist die Einstellung der Großen gegen die kleinen Dörfer.  
Es ist höchste Zeit, daß die Kleinbauern sich im Band lösender Handwerker zusammenschließen und durch ein solches Vorgehen dem Großbauern die Gärten biegen.

## Der sozialistische Kreisleiter des DZB mit der Reaktion des Landbauern Arm in Arnitz Sch...

A. A. Torgau. In der am 28. Mai 1931 stattgehabenen Kreisleiterkonferenz war sehr treffend zu sehen, auf welcher Grundlage das erbärmliche, verährliche Sozialistengesetz steht. Bei Eingang in das Streitverfahren sollte der Sozialist nicht den Antrag, einen unserer Genossen als Vertreter der fliegenden Partei nicht zuzulassen, mit der Begründung, der Genosse liege in Verdacht, Mitglied der KPD zu sein und dieses sei keine Wirtschaftsgemeinschaft. Dem Antrag sollte der Landbauernführer, der sich gegen die KPD ausgesprochen hat, nicht zugestimmt werden. Dieser Antrag sollte nicht mit funktionierte, an.

Diese Handlungswelt kennzeichnet die richtige die Gemeinshaft zwischen Sozialismus und Reaktion.

Nicht vergessen wollen wir den Baugewerkschaftsbund Kaffee, welcher als Zeuge vernommen wurde. Er erklärte mündlich: Am 16. April gestalte Verbindlichkeitsklärung des DZB nicht auszubilden, daß der Lohn, welcher in der tariflosen Zeit gegeben worden ist, nicht nachgeholt werden brauche.

Arbeiter, erkennt diese erbärmliche Handlungswelt nicht Kontrakt, feht dieser Meute den Rücken. Sinein in die KPD, die nur allein eure Interessen vertritt.

Gordewitz (Kr. Delitzsch). Brennender Kundheits wagen. Ein von der Bauernzeit gemieteter Kaminwagen Krawagen geriet auf der Fahrt nach Leipzig für hinter die Menge in Brand. Helle Flammen schlugen aus dem Unterbau des Wagens, der von den Insassen fluchtartig verlassen wurde. Die Flammen konnten jedoch binnen kurzer Zeit mit Sand erstickt werden. Verloren wurden nicht verletzt.

Jerich. Tödlicher Fabrikunfall. In der Jerich Malsfabrik ereignete sich ein tödlicher Unfall. Ein Arbeiter wurde von einer niederfallenden Eisentafel getroffen und dabei verletzt. Er starb kurz nach der Einlieferung im Krankenhaus.

## Nordhausen

### Zungarbeiter wehrt sich seiner Haut

vor den Forderungen eines Bauern.

Die gesamte bürgerliche Presse fällt über den Zusammenstoß in Nordhausen auf die Zungarbeiter her, weil dieser seinen „Herrn“, den Landwirt Werber, schlägt hat. Die wahren Ursachen aber verweigert man. Der Zusammenstoß wurde für 6 März Wochenende von dem Großbauer auf das an derhördte ausgebaut. Bergmann forderte 20 Mark wöchentlichen Lohn. Darüber erobert, infamierte der Bauer den Zusammenstoß nur fanteich. Er suchte kräftig, der Bauer war auf dem Boden schuldig. Der Bauer trieb den Jungen auf das gemeinliche an, um ihn fultener und misshandelte ihn. Dagegen wehrte sich der Junge und in seiner C r e g u a erlief er den Bauer.

Bergmann ist im ganzen Dorte als ruflos und fechtbar weiter geschäft. Zungarbeiter und Zungarbeiter, organisiert auch der rote, werden beim nur gemeinsam kämpfen bis wir in der Lage, unsere Unterdrücker zu verjagen.

## Der Dank des Vaterlandes ist auch gewiß

So springt man mit den Opfern des Krieges, den Kriegesopferlichen um

A. A. Bad Bira. Im Jahre 1923 wurden viele taubde Kriegsbeschädigte dem Staate zwangsangeordnet. Vorher ergab diese Maßnahme war in den Bestimmungen nicht vorgesehen. Grund der Prozesse kam dann die Verfügung heraus, die es den Opfern des Krieges ermöglicht, nach dem Krieg wieder an den Frontenarbeiten beim Bergbauarbeiten einzusetzen. Alle diese Frontenarbeiter von den sogenannten Bergbauarbeiten, Bergbauarbeiten, bearbeitet werden, spottet jeder Beschreibung. Die Aufnahmen und abtätigliche Beihilfe sind meistens das Ergebnis. Die Angaben der Amtsanzeige sind fast immer auf Kommando eingestellt. Die Privatärzte, die die Penionenspiegel besichtigen, teilen einmündige Bergbauarbeiten über Folgen von dem Bergbauarbeiten. Zu allen diesen Maßnahmen hat man sich die Hilfe der Ärzte für die Kriegsbeschädigten gefolgelt.

Darüber werden die Divisäre des fallerischen Heeres planmäßig fort. Pensionen von 11-14000 Mark jährlich nehmen die Herren, die schon genügende Einkommen aus hohen Stellungen, Gehalt oder eigener Vermögen haben, als leistungsfähig an. Die Ausgesprochenen, Prinzen, Monarchen hat man sich für die Kriegsbeschädigten.

Seit der König von Bulgarien bezieht noch heute unterstaltkräftiger Militäre der SPD vom deutlichen Staat 120000 Mark jährliche Rente.

Wies schreibt und schreibt, das Vaterland ist in Not. Aber so zu sparen, wo es notwendig und tragbar wäre, daran denkt man nicht.

Durch die neue Notverordnung werden die Kriegsbeschädigten, Kriegsinvalide und sonstigen Kriegsbeschädigten, Kriegsbeschädigten von neuem die Zwangsarbeiten. Durch Abbau der Renten und Unterhaltungen. Macht einer der Kriegs- und Rentenopfer seinen Kriegsberechtigter Weile Wit über die ependrenen Beschädigten. Das wird er wegen Beleidigung zu Geld- oder Freiheitsstrafe verurteilt. Einer dieser Fälle ist der Fall des Fließers h a n s W o l f in Bad Bira. Koole ist Kriegsteilnehmer und leidet heute noch an den Folgen seiner im Krieges baugearbeiteten Verwundungen. Er ist verheiratet und Vater von fünf Kindern. Er bezieht 60 Mark und keine Familien- oder Wohlfahrtsrente monatlich 60 Mark. Der Kriegsbeschädigte Koole wurde zum Untergang des Bergbau zu 10 Mark Beibratte verurteilt. Er hat in einem kleinen Handlungsbüro und Amtshilfsbureau vorgekommen. Wie hat er die Möglichkeit, daß er damit die Beamtenbürokratie, den Kapitalismus Staat führen und dem nicht die einzigen Arbeiter des Bergbau ist für diese empfinden Zustände verantwortlich, sondern die Kapitalisten.

Es ist unangeheuerlich, wenn man einem Kriegsbeschädigten, der mit seiner Familie nicht fast zu essen hat, noch 10 Mark monatlich abknöpft. Deshalb muß auf der ganzen Linie der Staat gegen Renten- und Unterhaltungsansprüche unter Führung der kommunistischen Partei aufgenommen werden.

Stößen. Der Wochenendkurs über Organisationsfragen für den geltenden Tag wurde am Sonntag, den 31. Mai, in Eisenberg, Hotel Hohenpöhlen, Großschulgasse, statt. Beginn 10 Uhr. Die Teilnehmer, deren Zahl sich auf 100 betrug, wurden durch den Vortragenden, der die Organisationsfragen und Betriebsorganisatorien mußten daran teilnehmen.

## Den Satten und Zufriedenen

hat die kommunistische Partei und Presse keine Botschaft zu verdrängen. Überall in den

### Hütten und Mietkasernen

der ausgebreiteten Werksflächen muß die kommunistische Partei und Presse eindringen. Es ist

### Ihre Partei und ihre Zeitung,

die den Kampf um Arbeit, Brot und Freiheit führt. Deshalb heraus als Betriebsarbeiter, Erwerbslose, Hausfrauen und Massenorganisations in Stadt und Land zum

## Werbetag für Partei u. „Klassenkampf“

am Sonnabend und Sonntag. Jeder neu geworbene Kämpfer verstärkt die rote Einheitsfront

Düngemittel, die sie brauchen, zu einem Drittel des heutigen Preises kaufen, Maschinen und Geräte bescheiden, dazu die Handwerkerpreise um die Hälfte senken. Dann würden die Bauern auch bei noch etwas niedrigeren Preisen für ihre Erzeugnisse bedeutend besser dazukommen als heute. Aber die Großarbeiter könnten dann nicht mehr ihre Gerätepreise machen aus Getreideleistungen, Zuckerblenden und Kartoffelspiritus. Es ist schließlich bedauerlich, daß es zwischen den Rittergutsbesitzern und den kleinen Handwerkern zu keiner Einigung kommen konnte.

Hoffentlich haben die Handwerker aus diesen Verhandlungen gelernt, daß sie in den von Junkern geführten Organisationen, wie Landbau und Stahlhelm, nichts zu suchen haben.

Sie gehören an die Seite der Arbeiterkraft. Die einzige Partei, die für alle Ausbeuten eintritt, die den Kampf gegen den Kapitalismus führt, ist die kommunistische Partei. Ihr müssen sich auch die kleinen Handwerker anschließen, die von den Großen in Stadt und Land an die Wand gedrückt werden.

## Delitzsch-Torgau

### Wir schlagen die Nazis auch in Torgau

A. A. Torgau. Der allen bestens bekannte Kapitänführer von Alvensleben hat furchig mal hier wieder eine Galotrolle. Mit seinen hohlen Reden verurteilt er frampflich die Anhänger der Nazis aus den Kreisen des Ritterbürgertums und der Beamten- und Angestelltenkreise bei der Stange zu halten. Doch bricht sich auch bereits in diesen Kreisen zum Teil die Erkenntnis Bahn, daß die Nazis ganz gemeine Volksverräger sind und ihre Kandidaten für ihre dunklen Ziele mißbrauchen wollen. Trotz aller Warnungen der Nazis waren über 100 Wähler in der Wählergemeinschaft erschienen, von Alvensleben war bei keinem Wort darüber ganz verurteilt.

Das er statt mit einem „Heil Hitler!“ mit einem dreifachen „Rot Front!“ begrüßt wurde.

Er befahl die Freiheit, die Not und das Elend der Erwerbslosen und Bedrückten zu beheben. Er sprach sich auch über die Schulfrage. Das läßt allerdings Vermutungen über die genoffene „hohe aristokratische Bildung“ dieses Herrn zu. Die Arbeiteranhänger in dem Wahlkreis können daran erkennen, wie die „Wohlfahrtsgemeinschaft“ dieser Führer für die Arbeiter im vorbeistehen „Dritten Reich“ aussehen wird. Die Wähler des „Wahlbezirks“, die proletarischen Reformbewegungen zu unterstützen, um die Distrikten aus dem Wege zu gehen, gelangen vollständig daneben. In der Disfation sprach unter Genosse Diehe. Unter Beifall der Versammlung sprachte er das Referat des Majordomers. Ausführlich legte er das Freiheitsprogramm der nationalen und sozialen Bewegung der kommunistischen Partei dar. Die Freiheit der Nazis wurde auch in diesem Falle wieder entworfen von Alvensleben in lebende unter Beschimpfungen die Einladung ab, in der am 5. Juni stattfindenden öffentlichen Versammlung der kommunistischen Partei zu sprechen, trotzdem ihm freie Aussprache und persönlicher Schutz zugesichert wurden.

Die Nazis fürchten ihre Entlarfung wie der Teufel das Weihwasser.

Der Einbruch in die Reihen der proletarischen Schichten der Nazis ist noch nicht tief und breit genug. Wir dürfen bei diesem Vorstoß nicht fehen bleiben. Denn diese Schichten gehören auf Grund ihrer Klassenlage zu uns. Darum gilt es nicht nur für Torgau, sondern überall die kommunistische Distrikten mit den Arbeitenden bis in den tiefsten der arbeitenden und sich zu überzeugen, daß der Weg der Nazis für sie ein Weg ist, heron an diese Arbeit mit allem Ernst. Wir gewinnen damit neue Kämpfer.

## Großbauer lehnt an Kleinbauernjohn

A. A. Claissa. Der Sohn eines Kleinbauern mit 30 Morgen schlechtem Sandboden beantragt Ritterunterstützung. Ein Bruder ist auch arbeitslos und erhält keinerlei Unterstützung. Der Gemeindevorsteher, ein Bauer mit 160 Morgen, ist der Meinung, daß hier keine Bedürftigkeit vorliegt. Er läßt den Antrag einfach liegen, verschleppt ihn, weigert sich, die Bedürftigkeitsklärung auszubringen. Was denkt sich dieser Aule? Wie soll ein Kleinbauer mit 30 Morgen, der zudem über 3000 Mark Schulden hat, zwei erwachsene Söhne mit durchfüttern? Dementsprechend müßte der Gemeindevorsteher 10 Arbeitslose auf seiner Wirtschaft erhalten.



# Zum Leipziger Parteitag des Sozialfaschismus

# Von Bismarcks Ausnahmegefeß zu Severings Notverordnung

## Die Waffen Bismarcks und Severings treffen nur Arbeiter — Bebel erklärt: „Monarchie und bürgerliche Republik sind kapitalistische Klassenstaaten“ — SPD-Arbeiter, wollt ihr noch länger Stützen der Brüningrepublik sein?

### 12 Jahre Sozialisten-Verfolgung

Sozialistengefeß — Republikshutzgesetz — Brünings Notverordnungen.

Das sind drei Stappen des Weges, den die Sozialdemokratische Partei zurückgelegt hat. Diesen Weg sollen alle SPD-Arbeiter vor ihrem geistigen Auge vorüberziehen lassen, um den Abgrund zu erkennen, in den ihre Partei verfallen ist und um zu erkennen, daß es sich hier nicht um einzelne Fehler, sondern um eine gerade Linie des Arbeiterverrates handelt.

Als im Jahre 1878 die Schülke von Hoedel und Nothling auf Kaiser Wilhelm I. knallten, da benutzte Bismarck diese beiden Ereignisse, um seinen langgehegten Plan, die Unterdrückung der Sozialdemokratischen Partei, zu verwirklichen. Was tat es, daß Hoedel ein durch und durch verkommener Bourgeois, ja sogar Mitglied der antimilitarischen Christlichsozialen Partei des Hochprelators Stöcker war! Was tat es, daß der Nobiliting in der Sozialdemokratischen Partei völlig unbekannt gewesen ist! So wie 50 Jahre später Severing mit faßenscheinigen beweisenden Argumenten den Roten Frontkämpfer-Bund verbot, ebenso grundlos unterdrückte Bismarck mit dem Sozialistengefeß die Partei August Bebel's und Wilhelm Liebknecht's. Den witzigen Grund verhielt er beide: Die Angst vor der Sammlung immer größerer Massen in diesen antikapitalistischen Organisationen.

Zwölf Jahre Verfolgung, zwölf Jahre Unterdrückung, zwölf Jahre Ausweisung und Emigration der führenden proletarischen Funktionäre. Zwölf Jahre Organisationsverbot. Zwölf Jahre, in denen nicht weniger als 1000 Jahre Gefängnis über die Arbeiter verhängt wurden, die sich für die verlorste Partei und ihre Ziele einsetzten.

Man wollte den Bund lösen, dessen Mitglieder sich zum Kampf gegen das monarchistische Sozialistengefeß verschworen hatten. Aber Anfang der neunziger Jahre schon mußte die Bourgeoisie feststellen, daß die Sozialdemokratie, ungeachtet der Verfolgungen, mehr und mehr wuchs. Das Vertrauen der Arbeiterklasse zur Sozialdemokratie resultierte aus dem Bewußtsein, daß hier zum erstenmal eine Organisation entstand war, die mit offenem Biss für die Befreiung des Proletariats aus den kapitalistischen Banden kämpfte. Dieses Bewußtsein gab der Partei und ihren Anhängern die Kraft, dem übermächtigen Gegner zu trotzen und seine Aktionen zu durchkreuzen.

### SPD-Führer als Bluträcher des Republikshutzgesetzes

Einige Jahrzehnte später ist die Sozialdemokratie nach gründlicher Wauerung zur Regierungspartei geworden. Kraft des revolutionären Aufwandes vom November 1918 hatte sie nun Gelegenheit, ihre Ziele durchzusetzen. Sie tut es nicht. Sie kann es nicht. Denn hier ist im wesentlichen, zuletzt ganz unversehrt, in den vier Jahren des imperialistischen Gemetzels zur Bundesgenossin der kapitalistischen Klasse geworden.

Auf dem Wege der Niederlegung des revolutionären Proletariats durch die Sozialdemokratie wurde der Kapitalismus 1919 und in den folgenden Jahren restauriert. Um aber das revolutionäre Proletariat niederzuschlagen und am Boden zu halten, mußte die SPD die militärischen Kerntruppen des alten Regimes, das fauleste Offizierskorps in entscheidende Funktionen setzen. So gelang es.

Nahe, Oberst, Scheibemann gründen und besawnen jene Freikorps, die, wie die kommunistische Partei voraussetzte, das Fundament der heutigen faschistischen Verbändeorganisationen waren.

Als 1922 der Faschismus sein Haupt erhob und seine Opfer sich nicht mehr nur unter den Arbeitern, sondern auch schon unter den Repräsentanten des Kleinbürgerums und Liberalismus holte, da wurde im Jahre der Ermordung Kalthausens das erste Sozialistische Gesetz zum Reichstag beschloßen. Es war bei dem vorhandenen Richterbestand und angesichts der Tatsache, daß die Schwereindustrien und Großgrüter die Auftraggeber des Faschismus waren, ganz klar, daß dieses Gesetz nur gegen die Arbeiter angebracht werden würde. Und obwohl oder weil die sozialdemokratischen Führer Müller (Berlin), der DNVP-Präsident, Schlichter (Wieslitz), Wolfgang Heime, Aufhäuser und Jaedel vom Zentralarbeiterverband den berufsmäßigen Reichsrichtern als Beisitzer gegeben wurden, schickten sie an 4000 Arbeiter, aber nicht einen einzigen Beschloßen, auf 6000 Jahre ins Zuchthaus, Festung und Gefängnis.

Millionen Kurzarbeiter sind in fast allen deutschen Dörfern famole Kommunitens-Gefesse tief 1927 ab. Damals beantragten die Deutschnationalen die Verlängerung des Gesetzes. Und tatsächlich erhoben sich am 17. Mai 1927 die Sozialdemokratischen mit den deutschnationalen Abgeordneten und reichten die Hände für ein Gesetz, das noch keinem Reaktor etwas zuließ, aber die arbeitende Arbeiterfamilien in Not und Glend brachte.

Es war nicht die Schuld der Klassenrichter, wenn es sich 1929 herausstellte, daß auch die Massenverurteilungen der verurloffenen zwei Jahre den Vorkampf des Kommunismus in Deutschland nicht hatten hemmen können. So machte sich denn der „Heine Metallarbeiter“ Severing daran, ein neues Republikshutzgesetz einbringen, das ebenso wie das erste allen proletarischen Referenten und der Arbeiterpresse den Maulkorb umlegte, der Polizei das Recht zur Auslösung von Arbeiterverlohnungen gibt, und die langandauernden Verbote für proletarische Organisationen und Zeitungen vorlieht.

Unter beiläufigen parlamentarischen Sturmfluten und dem Massenprotest der Arbeiterklasse in den Betrieben und Stempelstellen wurde dieses arme Republikshutzgesetz angenommen, das sich von dem ersten nur dadurch unterscheidet, daß auch der Schein des Kampfes gegen die faschistische Reaktion aus ihm verschwinden ist, daß Severing die Paragrafen des alten Gesetzes frisch, in denen von der Verbotsstrafe für den Einsatz und von der wöchentlichen Entlohnung und Pensionierung hoher Beamter die Rede ist.



Wilhelm Liebknecht

Das war



Das ist



die SPD.



Zörgel

Uns liegen im Augenblick keine Zahlen über das Funktionieren des neuen Republikshutzgesetzes in den letzten fünf Vierteljahre vor. Aber man lese sich die Angeklagten vor dem Reichsgericht an! Es sind ausnahmslos proletarische Funktionäre.

### Severing erwirkt die neue Notverordnung

Mit den Massenentlohnungen aber haben Bourgeoisie und Sozialdemokratie nicht die Folgen der atomistischen Ausplünderungen der proletarischen Volksmassen aus der Welt schaffen können. Für die taubende Bourgeoisie sind hochstäblich neue Willkürsur zur roten Front gelassen. Und diese Front marschieren. Das Republikshutzgesetz genügt nicht mehr, sagt Severing. Die wachsende Not durch den Rohstoffmangel, Zollmischer und Unterhaltungsraub schafft eine derartige Verwirrungssituation, daß man noch schärfere und härtere Waffen anwenden muß, um der Massen Herr zu werden.

Mit dieser Begründung geht der preußische Innenminister zu Brüning und erwirkt die Notverordnung, dieses Schwert der

kapitalistischen Diktatur, die offiziell die Freiheit der Person, die Unverletzlichkeit der Wohnung und des Postgeheimnisses, die Freiheit der Meinungsäußerung, die Versammlungs-, Vereins- und Pressefreiheit und den Schutz des Eigentums anhebt. Allgemeiner, nicht das Eigentum der Billionäre wird angefaßt, sondern nur das der Arbeiterorganisationen.

Seitdem dieses Gesetz erlassen wurde, haben die Schützlinge auf dem Podium, von dem aus die Referenten zu den Kammerterminen sprechen, sind unzählige Verammaltungen der kommunistischen Partei und ihrer befreundeten Organisationen eingeprengt worden, hat Herr Göring sich fastlich alle proletarischen Spielgruppen verboten und die Jugendweiche im Sportplatz aufgehoben, werden die Demonstrationen der Arbeiter und die Verammlung der roten Sportler verboten. Und am besten verurteilt auf Grund des Severing'schen Republikshutzgesetzes das Reichsgericht einen kommunistischen Reichstagsabgeordneten nach dem anderen, den die Sozialdemokratie zusammen mit den Deutschnationalen der Klassenjustiz geliefert haben.

### Bismarcks Ausnahmegefeß ist Severings geltendes Recht

Das Ausnahmegefeß von 1878 ist heute geltendes Recht gegen die Arbeiterklasse geworden. Nur die Wüter dieser Verurlohnungen haben das Gesetz geschwächt. Zum Glück war es Bismarck, heute sind es Severing und Brüning. Seit der konstitutionellen Monarchie haben wir heute die Weimarer Verfassung. Aber nein, wir haben sie ja gar nicht, sie ist ja nicht geblieben. Republikshutzgesetz und Notverordnung haben es dieser Verfassung alle eliminiert, was noch den „Kern der Revolution“ an sich trug, und nur der Briefel 48 ist von der Bürgerlos und seiner SPD. fest wie ein Felsen erhalten worden.

Nach dem Sozialistengefeß waren Vereine, die „durch sozialdemokratische, sozialistische oder kommunistische Bestrebungen zur Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung zu werden“, verboten worden. So Bismarck.

Heute ist der Rote Frontkämpferbund und die Sozialistische Jugend verboten. So Severing.

Es gibt keine Bestimmung des Sozialistengefeßes, die sich hundertmal härter durch die sozialdemokratische und sozialistische Wächterhand von heute angebracht wird. Nicht das Gesetz, nur kein Name hat sich geändert. Es ist das gleiche gefällige Gebilde, das die Sozialdemokratie, die aus einer Partei im Kampfe gegen den Kapitalismus zu dessen Schützling geworden ist.

Heute schlägt der Gumminäppel, wie vor 50 Jahren der Säbel. Heute löst Severing die Gewehre schießen, wie Bismarck es tat.

Und wer empfangt die Wunden? Es sind heute wie damals die Menschen des vierten Standes, die Arbeiter.

Und es kann auch gar nicht anders sein. Schon August Bebel hat 1912 in Amsterdam gesagt:

„Über ab Monarchie, ob bürgerliche Republik beide sind Klassenstaaten, beide sind eine Klasseform der Aufrechterhaltung der Klassenrechte der Bourgeoisie, beide sind bestimmt, die kapitalistische Gesellschaftsordnung zu stützen. Daher wird auch unter beiden Staatsformen die Gelegebung in erster Linie im Interesse der bourgeois Klasse gehalten.“

SPD-Arbeiter! Wir wissen, daß ihr nicht die Klassenrechte der Bourgeoisie, der bestehenden Klasse verteidigen wollt! Wir wissen, daß ihr mit tiefstem Mißtrauen gegenüber den verantwortlichen Führern gegenübersteht, die in launigen Tagen auf dem Leipziger Parteitag eure Auslieferung zum Brüningregiment befehlen wollen!

Jetzt folgt dem Beispiel eurer vielen Kollegen! Auch ihr entzündet den ideologischen und organisatorischen Trennungsschritt zwischen euch und dem Weis, dem Weis und Göring! Ihr habt mit ihnen nichts gemein, ihr gehört in Betrieb und Stempelstelle zu den durch die SPD-Politik Ausgebeuteten.

Die revolutionäre kommunistische Arbeitshilfe ist armeebewartet auf euch. In ihren Reihen ist euer Blut!

## Im Spiegel der SPD.

### So dachte man vor 50 Jahren . . .

SPD-Führer von Vollmar schrieb 1882 in dem von Bismarck mit Hilfe des Sozialistengesetzes verbotenen Zentralorgan der Sozialdemokratie:

„Sagen wir offen und steinlich unseren Feinden: Jawohl, wir sind staatsgefährlich, denn wir wollen euch vernichten. Jawohl, wir sind die Feinde eures Eigentums, eurer Ehe, eurer Religion und eurer ganzen Ordnung. Jawohl! Wir sind Revolutionäre und Kommunisten. Jawohl! Wir glauben fest an eine baldige Umwälzung und Breitung. Wir hoffen auf sie und bereiten uns durch geheime Organisation und Agitation und alles, was eure Gesetze verboten und uns zu dunkt, auf dieselbe nach Kräften vor.“

Als Engels in London diesen Artikel las, war er damit so einverstanden, daß er an Bebel schrieb: „Vollmar scheint sich herausgemacht zu haben.“ Das war, wie sich später herausstellte, ein Irrtum. Aber dies Zitat ist typisch dafür, wie die SPD. einst dem Kapitalismus gegenüberstand. Und heute?

### Löbe prangert das Republikshutzgesetz an

Als das erste Republikshutzgesetz 1929 im Reichstag fiel, erklärte Löbe auf dem Kreisparteiabend der SPD. in Steinau, laut „Landbote“ vom 7. Juli 1929, „daß er diesem Gesetz keine Traue nachwende, denn es fand in der Hauptsache nur gegen verblendete (!) Proletarier von links Anwendung, die man hat betrachte, während unsere reaktionäre Justiz gegen gemeinste Verleumdungen von rechts die Republik für vogelfrei erklärte oder lächerliche Strafen verhängte.“

Diese Verurteilung des Republikshutzgesetzes hinderte denselben Löbe nicht, dem zweiten, gegen die Kommunisten noch verschärften Kommunistengesetz zuzustimmen.

### „Notverordnung schlimmer als Panzerkreuzer“

Am 30. März 1931 schreibt das sozialdemokratische „Sächsische Volksblatt“ zur Notverordnung, die von der SPD. mitangenommen worden ist:

„Mit dieser neuen Verordnung werden einschneidende Maßnahmen in Kraft gesetzt, die wesentliche Grundbegriffe der Demokratie beseitigen. . . Diese neue Notverordnung verhängt über Deutschland den Belagerungszustand, der sich jetzt, genau wie im Kriege, ausschließlich gegen das Proletariat auswirken wird. . . Wenn die Sozialdemokratie diese neue Notverordnung still hinnimmt, wie all die anderen Belatzungen vorher, so versäumt sie zu hindern das Schindeln der Wälle, mit der die Arbeiterklasse geschlagen werden soll. . . Die neue Notverordnung der Regierung, die wichtigste Grundrechte der Verlassenen außer Kraft setzt, und entscheidende Teile der Demokratie beseitigt, ist schlimmer noch als die Panzerkreuzer.“

30 Uhr: ...  
31 Uhr: ...  
32 Uhr: ...  
33 Uhr: ...  
34 Uhr: ...  
35 Uhr: ...  
36 Uhr: ...  
37 Uhr: ...  
38 Uhr: ...  
39 Uhr: ...  
40 Uhr: ...  
41 Uhr: ...  
42 Uhr: ...  
43 Uhr: ...  
44 Uhr: ...  
45 Uhr: ...  
46 Uhr: ...  
47 Uhr: ...  
48 Uhr: ...  
49 Uhr: ...  
50 Uhr: ...  
51 Uhr: ...  
52 Uhr: ...  
53 Uhr: ...  
54 Uhr: ...  
55 Uhr: ...  
56 Uhr: ...  
57 Uhr: ...  
58 Uhr: ...  
59 Uhr: ...  
60 Uhr: ...  
61 Uhr: ...  
62 Uhr: ...  
63 Uhr: ...  
64 Uhr: ...  
65 Uhr: ...  
66 Uhr: ...  
67 Uhr: ...  
68 Uhr: ...  
69 Uhr: ...  
70 Uhr: ...  
71 Uhr: ...  
72 Uhr: ...  
73 Uhr: ...  
74 Uhr: ...  
75 Uhr: ...  
76 Uhr: ...  
77 Uhr: ...  
78 Uhr: ...  
79 Uhr: ...  
80 Uhr: ...  
81 Uhr: ...  
82 Uhr: ...  
83 Uhr: ...  
84 Uhr: ...  
85 Uhr: ...  
86 Uhr: ...  
87 Uhr: ...  
88 Uhr: ...  
89 Uhr: ...  
90 Uhr: ...  
91 Uhr: ...  
92 Uhr: ...  
93 Uhr: ...  
94 Uhr: ...  
95 Uhr: ...  
96 Uhr: ...  
97 Uhr: ...  
98 Uhr: ...  
99 Uhr: ...  
100 Uhr: ...